

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 3

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gliederung-Neu sowie Modernisierung der Ausrüstung und der Investitionen (europäischer Standard), der Unterkünfte, Ausbildungseinrichtungen sowie der Dienstvorschriften des Bundesheeres; Realisierung des Kasernenkonzeptes und Verbesserung der Bau-Infrastruktur, Anhebung des Monatsgeldes für Grundwehrdienner; Führung der Heeresunteroffiziersakademie als Fachakademie und Einrichtung eines Fachhochschulstudienlehrganges an der Militärakademie (ohne besoldungsrechtliche oder sonstige präjudizielle Auswirkungen).»

Das Programm ist beachtenswert, könnte es doch wesentliche Weichenstellungen bei Personal, Ausrustung und Infrastruktur für das Bundesheer bringen. Die entscheidende Frage der Ernsthaftigkeit und der Finanzierung des Vorhabens wird sich mit dem Beschluss des nächsten Budgets stellen.

—Rene—



Neuer Korpskommandant im Westen

Mitte Dezember des abgelaufenen Jahres trat der bisherige Kommandant des II. Korps (Salzburg) General Johann Mittendorfer in den Ruhestand.

Die Nachfolge trat **Korpskommandant Engelbert Lagler** an, der bisherige Militärrkommandant von Salzburg. Er übernahm einen Bereich, der «vom Rätikon bis zum Dachsteinmassiv» reicht. Das II. Korps habe von seiner Bedeutung auch europäische Funktionen zu erfüllen, grenzt es doch an Deutschland, Italien sowie an die Schweiz und Liechtenstein, erklärte der Verteidigungsminister bei der Kommandoübergabe. Auch in der neuen Stellung in Europa werde die Landesverteidigung die wichtigste Aufgabe der Soldaten sein und bleiben. Doch darüber hinaus müssten gesamteuropäische Aufgaben erfüllt werden. —Rene—



UNGARN

Ungarns NATO-Standard

Bis Ende des Jahres werden insgesamt 81 Kampfflugzeuge der ungarischen Luftwaffe mit einem neuen amerikanischen IFF-System zur Freund/Feind-Kennung ausgerüstet. Damit erreichen diese Flugzeuge die von der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation ICAO und der NATO gesetzten Standards. Im Luftraum irgendwo über Europa würden Flugzeugführer von NATO-Maschinen die ungarischen Maschinen nicht mehr als gegnerisch aufnehmen. 1995 will die ungarische Luftwaffe auch die Flugzeugtypen MiG 28 und MiG 29 auf den westlichen Standard bringen. Die Umrüstung kostet 1,1 Milliarden ungarische Forint (rund 16 Millionen Mark).

Aus loyal 12/94

LITERATUR

Roger Eric Schärer

... **Standpunkte**

Satz und Druck: Zürichsee Druckerei, 8712 Stäfa, 1994

Gut redigierte Leserbriefe sind ein wirksames Mittel der Meinungsbildung. Leserbriefe zeigen Tendenzen und geben Stimmungen wieder. Sie wirken ihrerseits auf die Stimmung der Leser, was vor allem vor politischen Entscheidungen zum Dialog beiträgt. Der Leserbrief ist ein einfaches Mittel, um die «*Stimme des Volkes*» oder die meist «*schweigende Mehrheit*» zu Worte kommen zu lassen. Sie sind überdies auch für die Redaktion wertvoll, indem sie Anzeichen dafür liefern, was die Leser bewegt und wie sie denken. Die von Roger Eric Schärer verfasste und herausgegebene Schrift «*Standpunkte*» stellt an vielen guten Beispielen dar, wie ein Leserbrief am wirksamsten redigiert werden kann, damit er auch aufgenommen wird. Der Leser soll den Schreiber als seinesgleichen betrachten dürfen. Das Heft ist eine reiche Sammlung von Leserbriefen aus der Feder von Roger Eric Schärer unter anderem zu den aktuellen Themen wie



Gesellschaft, Wirtschaft und Politik sowie Sicherheit und Armee.

Interessierte Leserinnen und Leser vom «Schweizer Soldat» können die Broschüre zum Thema «Der Leserbrief als Standpunkt» gratis erwerben. Bestellungen unter Angabe von Namen und Adresse sind bis zum 17. März an die Redaktion des «Schweizer Soldat», Umlenstrasse 27, 8500 Frauenfeld zu richten.

+ Bassam Tibi

Die Verschwörung – Das Trauma arabischer Politik

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1994

«Eine Verschwörung, davon sind die Araber – gleich welcher politischer Orientierung – überzeugt, schmiede der Westen seit den Kreuzzügen gegen den islamischen Orient» steht als Einführung zur erweiterten und aktualisierten Ausgabe des vorliegenden Taschenbuches des 1944 in Damaskus geborenen Autors Bassam Tibi, Araber und Wahldeutscher, seit 1973 Professor für internationale Politik in Göttingen. Bestens vertraut mit der arabischen Mentalität, analysiert er in seiner grundlegenden Studie die Hintergründe arabischer Politik, das Verschwörungdenken und seine Folgen.

Das allgemeinverständliche Buch, klar gegliedert und sehr informativ, auch auf historische Hintergründe hinweisend, gibt Auskunft u a über die Stämme, die Entstehung des arabischen Staatsystems und seine Vielfalt, stellt die Frage nach Demokratie und Freiheit des Individuums und weist auf den Golf-



Peter Härtling

Der spanische Soldat, Frankfurter Poetikvorlesungen

Sammlung Luchterhand, Deutscher Taschenbuch-Verlag, München, 1994

Die Fotografie eines angeschossenen Soldaten im spanischen Bürgerkrieg dient dem Autor als Ausgangspunkt einer Reihe von Aufsätzen. Das Bild stamme von einem Fotografen namens Capa. Es sei dessen berühmtestes Bild. Der Autor berichtet von Nachforschungen über den Fotografen und über den Soldaten auf dem Bild. Das Thema wird abgewandelt in literarischen Exkursen, zuerst über einen anderen toten Soldaten auf einem Bahngleise, dann über ein Duell aus einem Roman von Theodor Fontane, dann über eine Episode aus einem Werk vom Hemingway und schliesslich über den Lebenslauf des Fotografen Capa in Tabellenform.

Was will der Autor? Stichworte führen uns auf die Spur: «Gängige Männerphilosophie» (S. 38), «Das Gesetz einer elenden Moral» (S. 38), «Angst» (S. 49), die Philosophie des «Photographen Capa» (S. 50). Etiketten? – Vorlesungen über Poetik, was heisst das? – Vielleicht ist jene Art schöneigster Anprangerung des Trugbildes «Krieg» gemeint, mit der der Gedanke der Wehrhaftigkeit im Keim ersticken kann; vielleicht jene Illusion in den Wörtern von Bert Brecht: «Stell dir vor, es ist Krieg, und keiner geht hin.» – Leichte, allzu leichte Lektüre auf 95 Seiten über ein schweres Thema.

HAM

LERNEN SIE SEGELFLIEGEN IN SCHÄNIS.

- laufend zweiwöchige Intensivkurse
Mitte März bis Mitte Oktober
- individuelle Schulung vor und nach den Kursen
- Akro-/Wolkenflugausbildung
- Motorsegler Schulung
- Schnupperflüge

Verlangen Sie das Kursprogramm

Auskunft und Anmeldung: Telefon 058 371 371



8718 SCHÄNIS

Gerd Hardach

Der Marshall-Plan, Auslandshilfe und Wiederaufbau in Westdeutschland 1948–1952

Deutscher Taschenbuchverlag, München, 1994

Dieses 351 Seiten starke Werk eines Professors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in einfacher, klarer Sprache, mit einer Zusammenfassung für den Fachmann am Schluss, mit Index, Namenliste und Abkürzungsverzeichnis, ist zu empfehlen.

Der Marshall-Plan, Programm des wirtschaftlichen Wiederaufbaus in Westdeutschland nach dem Zweiten Weltkrieg, beruhte auf der Vorherrschaft der USA. Diese boten Hilfe an und stellten auch die Bedingungen. Westdeutschland holte seinen wirtschaftlichen Rückstand nach dem Kriege sehr rasch auf. Die durch den Marshall-Plan empfangene Hilfe betrug zwischen 1948 und 1952 etwa 2,3% des westdeutschen Nettosozialprodukts. Die Integration Westdeutschlands in den Weltmarkt – und dies wird hier aufgezeigt – geschah aus eigener Kraft. Der Export wurde zu einer der Triebfedern des westdeutschen «Wirtschaftswunders». Das eigentliche Ziel des Marshall-Planes, ganz Westeuropa in das amerikanische Weltwirtschaftssystem einzugliedern, scheiterte aber schliesslich am Widerstand der Europäer. Wenn also die von amerikanischen Planern gewünschte Einigung nicht zustandekam, so wurden doch im Europa der Nationalstaaten die Grenzen durchlässiger: «Trade, not aid», in den Worten des britischen Schatzkanzlers R A Butler 1952. Und schon sehr bald erzielte die Bundesrepublik mit ihrem Exportüberschuss in Europa den Ausgleich des Defizits im deutsch-amerikanischen Handel.

Das eigentliche Ziel der USA, Deutschlands Wirtschaft zu fördern und damit ein neues Aufkommen des deutschen Militarismus zu verhindern, war erreicht. Diese Integration stellte auch gleichzeitig eine subtile Form von Kontrolle dar.

Die westdeutsche Industrie fand dann den eigenen Weg zum Weltmarkt. Die anfängliche Zahlungsbilanzkrise wurde überwunden, ein aussenwirtschaftliches Gleichgewicht war bald erreicht, und es folgten Jahre mit grossen Exportüberschüssen. So nahmen schon 1952 die OEEC-Partner 63% der westdeutschen Exporte auf, lieferten aber ihrerseits nur 45% der Importe. Besteht da wohl ein Zusammenhang mit den darauf folgenden Zahlungsbilanzkrisen in Grossbritannien und Frankreich? – Auch diese Frage wird hier klar beantwortet.

«Gerüchte» aus der Heimat kaum an die Front gelangten. Diesbezüglich mag das Buch Breithaupts zwar einiges zum besseren Verständnis des Denkens und Handelns von Manstein aus damaliger Sicht beitragen, eine abschliessende Antwort kann es aber auch nicht geben.

JKL



Erwin A Schmidl

Der «Anschluss» Österreichs. Der Deutsche Einmarsch im März 1938

Bernard & Graefe, Bonn, 1994

Das vorliegende 338 Seiten umfassende Buch folgt der im österreichischen Bundesverlag erschienenen ersten und zweiten Auflage. Der Autor hat sich die Aufgabe bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung dieses heiklen Themas nicht leicht gemacht. Er ist bemüht, die damaligen Ereignisse weder verharmlosend noch rechtstreu darzustellen. Vielmehr will er sein Buch als Versuch zur Darstellung und Erklärung verstanden wissen, warum sich viele Österreicher 1938 als Deutsche fühlten, warum sich damals viele vom Nationalsozialismus eine bessere Zukunft erhofften und warum sich so viele Österreicher nicht bereit fanden, offen gegen die neuen Machthaber aufzutreten. Interessant ist sein Bezug im Vorwort zum Eintritt Österreichs in die Europäische Union 1994, wo er den mit der Schlüsselangst «Neuer Anschluss» operierenden Opposition überzeugend zu bedenken gibt, dass gerade die EU-Integration jeglichen «Anschlussgedanken» der alten Art «unwiderstehlich zu Grabe trägt».

Die wichtigsten Kapitel des Buches setzen sich mit der Vorgeschichte des Anschlusses bis zum Februar 1938, mit den Planungen der deutschen Wehrmacht für den Kriegsfall Österreich 1935–1938, mit der österreichischen Landesverteidigung im Jahre 1938, mit der Machtergreifung der österreichischen NSDAP im März 1938, mit der «nationalsozialistischen Erhebung» in den Bundesländern, mit der Mobilisierung der 8. Deutschen Armee und deren Vorrücke nach Wien und mit der Besetzung der übrigen Bundesländer auseinander. Besonders lesenswert ist im Rahmen der Darstellung dieses «typischen Beispiels von Machtpolitik» jener Abschnitt, der die schweizerische Reaktion auf den Anschluss behandelt und u a auf eine Studie des Generalstabes vom 20.12.37 hinweist, die eine mögliche Ausweitung des Angriffs auf die Schweiz als unwahrscheinlich bezeichnet, hingegen auf die Problematik bei einem Eingreifen der Westmächte aufmerksam macht.

Ein umfangreicher Anhang (Gliederungen der beteiligten Streitkräfte, Personen- und Ortsregister) sowie detaillierte Karten runden dieses ausgezeichnete, mit vielen guten Fotos bereicherte Buch ab. Schmidls Buch ist ein lesenswertes Stück jüngster Zeitgeschichte aus der Region und allen Interessierten in der Nachbarschaft zu empfehlen.

JKL



Rudolf Steiger/Ulrich Zwygart

Militärpädagogik – Leitfaden für militärische Ausbilder und Führer

Verlag Huber, CH-Frauenfeld, 1994, ISBN 3-7193-1097-3

Beide Autoren sind als Dozenten an der Militärischen Führungsschule in Zürich, als Generalstabsoffiziere und als engste Mitarbeiter des Ausbildungschefs der Schweizer Armee in erforderlichem Mass legitimiert, sich kompetent mit dem Titelthema auseinanderzusetzen.

Viele wissenschaftliche Ansichten in der Pädagogik ändern sich im Laufe der Zeit, weil sich auch der Mensch, sein Umfeld, seine Auffassungen, sein Verhalten und seine Motivationen wandeln. Das vorliegende Buch trägt diesem Umstand Rechnung, indem moderne Ansichten vertreten werden, welche auch neue Gegebenheiten der Organisation 1995 unserer Armee berücksichtigen. Immer wieder werden Begriffe erläutert, geklärt und hinterfragt.

In übersichtlicher, prägnanter und praxisorientierter Form wird dem Leser durch die Themenwahl «Keine Friedenssicherung ohne Einsatzfähigkeit», «Militärdienst und Wertewandel», «Junge Erwachsene im Militärdienst», «Psychische Belastung und Belast-

barkeit», «Wehr-, Dienst- und Kampfmotivation», «Leitfaden einer effizienten Ausbildung» und «Anforderungen an militärische Führer» ein tiefer und fundierter Einblick in die interessante Materie geboten.

Die Autoren selbst wollen das Buch als Leitfaden für militärische Ausbilder und Chefs verstanden wissen und betrachten das Resultat ihrer Arbeit als echte Orientierungshilfe für die anspruchsvolle Führer- und Ausbildungstätigkeit. Es ist gelungen, bekannte und neue Einsichten und Tatsachen systematisch zusammenzustellen und derart zu gliedern, dass ein übersichtliches Handbuch entstehen konnte.

Neben einem ausführlichen Kapitel mit Anmerkungen findet sich ein umfangreiches systematisch gegliedertes Literaturverzeichnis. Abgerundet wird der Inhalt dieser sorgfältig gebundenen und 196 Seiten umfassenden handlichen Veröffentlichung durch ein wertvolles und detailliertes Stichwortverzeichnis. All jenen Leserinnen und Lesern, welche sich in weitem Sinne mit der Erziehung und Ausbildung von Soldaten und deren Chefs zu befassen haben, kann die vorliegende Schrift mit Überzeugung empfohlen werden.

HE



Wayne F Geer

«High-Tech-Flugzeuge»

Verlag ES Mittler & Sohn GmbH Berlin
112 Seiten, Format 24 cm×33 cm, 3 schwarzweisse und 149 Farbfotos, gebunden, mit Schutzumschlag, DM 49.80, ISBN 3-8132-0452-9, aus dem Englischen übersetzt von Alfred W Krüger.

Wayne F Geer, selbst während 17 Jahren US-Heeresflieger, hat mit grosser Sorgfalt viel Wissenswertes über die Flugzeuge, Triebwerke, Waffensysteme, Bordavionik, Einsatzrollen und Flugerfahrungen der Piloten gut verständlich beschrieben.

Zur Darstellung gelangten folgende Flugzeuge: F-111, F-14, F/A-18, AV-8, F-15, F-16, MiG-25, MiG-29, MiG-31, SU-27, B-1, B-2, F-22, YF-23, F-117, V-22, SR-71, AH-1, AH-64 und (das Projekt) YRAH-66; überdies werden die Lenkwaffen Patriot, Hellfire, Maverick und AMRAAM erläutert.

Fachtechnisch ist das Buch tadellos; leider entspricht aber die Qualität der Fotos – insbesondere was Motivwahl und Schärfe anbetrifft – in etlichen Fällen nicht heutigen Standards. Die grafische Gestaltung wirkt etwas unruhig.

SCM

ZUSTÄNDIG

Der vernünftigste Weg, das Nachdenken über Chancen zu vermeiden, geht davon aus, dass ein anderer zuständig ist.

Edward de Bono

Briefe an den Redaktor

VOLK SOLL ARMEE VERGESSEN – FERNSEHEN NEGIERT WEHRSPORT

Meine Antwort auf derartige Begebenheiten («Schweizer Soldat» 1/95): Schmiert sie doch einmal aus, diese Damen und Herren. Die müssen ins Volk kommen, wenn sie reportieren wollen, da kann man sie fassen, Hosen runter und dann mit einer grünen Hasel-Weiderute. Vorab sollte aber dem Blum «Salbe angebracht» werden. «Weber Miggel» würde sich im Grab umdrehen, wenn er den «Sürmeli», den er so viel gelehrt hat, sehen oder vor allem hören müsste.

Mit Gruss

Peter Egli, Krauchthal